



50 Jahre Goethemuseum Stützerbach



Goethemuseum Stützerbach mit Festgästen am 17. Juni 2012

(Foto: H.-J. Mueller)

Am 17. Juni 2012 feierten die Freunde und Wegbegleiter dieser wichtigen Goethe-Gedenkstätte das 50jährige Bestehen des Museums. Das um 1755 erbaute Haus des Stützerbacher Glashüttenbesitzers Johann Daniel Gundelach galt im 18. Jahrhundert als eines der stattlichsten Häuser des Ortes. Bei Aufhalten des weimarischen Herzogs Carl August, der in den Wäldern um den Kickelhahn herum der geliebten Jagd frönte, und seines Freundes Goethe, der lieber zeichnete oder das Alltagsleben der Dörfler studierte, wurde das gastliche Haus gern genutzt. Die seitherigen Besitzer hatten sich erfolgreich darum bemüht, das Andenken an diese berühmten Besucher wachzuhalten. Die damaligen Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar erwarben 1960 das Gebäude und richteten ein Museum ein, das 1962 der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Das Museum im ehemaligen Amtshaus Ilmenau, das Jagdhaus Gabelbach und Stützerbach bildeten damit, auch verbunden durch den Goethe-Wanderweg, ein inhaltlich verknüpft Ensemble von Gedenkorten, die jährlich von Zehntausenden von Gästen besucht wurden. Das Stützerbacher Museum ist seit seiner

Eröffnung vor 50 Jahren im wesentlichen bis heute unverändert erhalten geblieben: ein Museum im Museum, ein einmaliger Status in der Thüringer Museumslandschaft. Diese materielle Überlieferung so gepflegt und behütet zu haben ist das hohe Verdienst all jener, die das Haus über die Jahre und Jahrzehnte den dankbaren Besuchern als Leiter/innen oder Glasbläser präsentierten: Gertrud Möller, Emma Hess, Otto Kesselring, Werner und Irene Fabig, Erich Witzmann, Hannelore Findeisen, Tilo und Ilse Bätz, Dagmar Heintz, Karin Kirchner, Falko und Griseldis Donzig, Hartwig Bauer, Rolf Bätz und Rudi Grimm. Ihnen allen sei an dieser Stelle nochmals gedankt! Der Freundeskreis hat auch in Stützerbach im Rahmen seiner Möglichkeiten geholfen, so z. B. in den 90er Jahren bei der Restaurierung der Fassade. Dr. Wolfgang Müller, der »gute Geist« der Goethe-Erinnerungsorte in Ilmenau und Umgebung, hat in seiner Laudatio daran erinnert. Dr. Gert-Dieter Ulferts, der stellvertretende Generaldirektor der Museen der Klassik Stiftung, ging in seiner Festansprache auf gegenwärtige und zukünftige Chancen des Hauses ein.

Jochen Klauß

Editorial

Vor 200 Jahren, am 3. Mai 1812, reiste Goethe nach Böhmen. Bis 13. Juli blieb er in Karlsbad und darauf bis 12. August in Teplitz. Anschließend fuhr er wieder nach Karlsbad, von wo er seine Reise nach Weimar am 12. September antrat. Wie immer begegnete sich in den böhmischen Bädern, wer Rang und Namen hatte: Prinz Friedrich von Gotha, Elisa von der Recke, Herzogin von Kurland, Graf Friedrich von Stolberg, Wilhelm von Humboldt, Fürst Liechtenstein, Kaiserin Maria Ludovica, Carl August, Fürst Lichnowski und viele andere. Bedeutsam sind die Begegnungen Goethes mit Ludwig van Beethoven. Beethoven suchte den ersten Kontakt am 19. Juli im Goldenen Schiff. Goethe war so beeindruckt, daß er am selben Tag seiner Frau schrieb: »Zusammengefaßter, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen. Ich begreife recht gut, wie er gegen die Welt wunderlich stehen muß.« Beethoven meldete am 24. Juli an seinen Verleger: »Täglich bin ich hier mit Goethe zusammen. Er verspricht, mir etwas zu schreiben; wenn's mir mit ihm nur nicht geht wie andern mit mir!!!« »Er spielt köstlich«, lesen wir im Tagebuch Goethes unter dem 21. Juli 1812. Am 9. August schrieb Beethoven an seinen Verleger aus Franzensbad: »Goethe behagt die Hofluft sehr. Mehr als einem Dichter ziemt.« Und an Erzherzog Rudolph schrieb er am 12.08.1812: »Mit Goethe war ich viel beisammen.« Und ein letztes Zitat: »Beethoven habe ich«, so Goethe, »in Teplitz kennen gelernt. Sein Talent hat mich in Erstaunen gesetzt; allein er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit, die zwar gar nicht Unrecht hat, wenn sie die Welt detestabel findet, aber sie freylich dadurch weder für sich noch für andre genußreicher macht.« Das sind die Fakten, alles weitere ist Klatsch, der sich bis in die heutigen Tage hält. Beethoven empfand eine tiefe und bleibende Verehrung für den Dichter. Von der kleinen Verstimmung in Teplitz abgesehen, die wohl Resultat der Beobachtung war, daß Goethe die Kaiserin vorzog. Bei Goethe die Befremdung durch ein irritierendes Naturell, was aber nicht die Bewunderung der künstlerischen Leistung und sensible Einsicht in Beethovens Leiden

Höhepunkte im Vereinsleben von April bis Juni 2012

ausschloß. Der angebliche Brief von Beethoven an Bettina, der Goethe als Fürstenknecht und Beethoven als flegelhaften Republikaner degradiert, war gefälscht. Goethe ging Bettina aus dem Weg, hatte er doch das böse Rencontre zwischen ihr und seiner Frau im Jahr zuvor in Erinnerung.

Der Dichter schreibt, das ist so aktuell und so genial, folgende Zeilen:

Was nicht zusammengeht, das soll sich meiden!
Ich hindr euch nicht, wo euch beliebt, zu weiden:

Denn ihr seid neu und ich bin alt geboren.

Macht, was ihr wollt; nur laßt mich ungeschoren!

In diesem Goetheschen Sinne möchte ich Ihnen einen schönen Urlaub wünschen. Doch bevor ich schließe, darf ich auf ein paar wichtige Ereignisse aufmerksam machen.

Am 28. August begehen wir feierlich Goethes 263. Geburtstag. Er beginnt mit der Verleihung des »Dr.-Heinrich-Weber-Preises« und endet mit der traditionellen Geburtstagsfeier in Goethes Hausgarten. Bereits am Samstag, dem 25. August, findet eine Sonderführung durch die Ausstellung »Lebensfluten – Tatensturm« statt.

Am Abend können Sie dann nach Dornburg zur Schlössernacht fahren. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Faltblatt. Am Sonntag geht es zum Weinfest, und am Montag wird die neue Dauerausstellung im Goethe-Nationalmuseum eröffnet. Am 5. September 2012 wartet das Eisenacher Barocktrio im Wielandgut auf die Geburtstagsgäste.

»Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Frohe Feste!
Sei dein künftig Zauberwort.«

Und noch zwei Höhepunkte: Katharina Mommsen stellt uns am 16. Oktober ihr neues Buch »Goethe und der Alte Fritz« vor. Einen Tag später eröffnen wir in enger Zusammenarbeit mit der FSU Jena und dem Goethe-Nationalmuseum eine neue Vortragsreihe zu Leben und Werk Herders. Der Dichter Goethe ruft: »Und für den nächsten Herbst beglückt.«

In Vorfreude auf ein baldiges Wiedersehen darf ich »beglückt« schließen und Ihnen einen schönen sonnigen Sommer wünschen.

Herzlich, Ihr Dieter Höhn

PS.: Die geplante Romreise muß aus organisatorischen Gründen auf nächstes Jahr verschoben werden. Ich bitte um Verständnis!



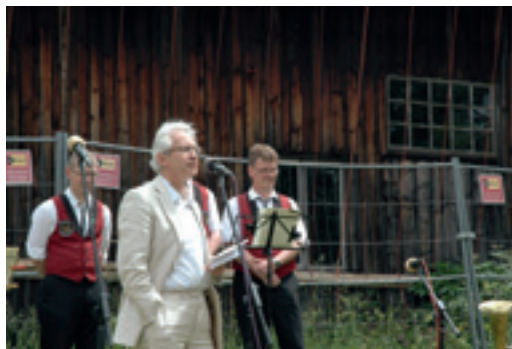
Buchvorstellung »Granit – Goethes Urgestein« mit dem Verleger Matthias Schilling, den Autoren Dr. Jochen Klauß, Horst Feiler, Gerd-Rainer Riedel und dem Förderer Dr. Thomas Wurzel, Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen (v. l. n. r.)

(Fotos: D. Höhn)



Stützerbacher Festredner Dr. Wolfgang Müller und Dieter Höhn sowie die Goethe-Rezitatorin Clara Hengst

(Foto: H.-J. Mueller)



Goethe-Vortrag von Martin Strauch (Foto: H.-J. Mueller)



Exkursion zur Friedrich-Ausstellung in Potsdam

(Fotos: Hans W. Hünefeld)

Wilhelm Bode (1862-1922)

»Goethe-Schriftsteller« und »Chronist von Alt-Weimar«



Wilhelm Bode (Foto: Stadtarchiv Weimar)

Lehrer und zielbewußt Handelnder, tüchtig und hochbegabt, ein Schriftsteller und Verleger, nach allen Seiten vermittelnd, fleißig, gefällig, und wie Paul Burg 1928 in seiner Carl-August-Biographie schreibt: »Was er schuf, lebt und wirkt weiter, wirbt für Weimar.«

Nach Schuljahren in seinem Geburtsort Hornhausen bei Aschersleben und im Realgymnasium Halberstadt studierte Wilhelm Bode Germanistik, Romanistik und Philologie in Freiburg i. Br., Berlin und Straßburg, wo er 1884 über die Kenningar, altgermanische und altisländische Stabreimdichtung, promovierte. Ein Jahr später, nach dem Philologischen Staatsexamen, ging er nach London. Sein Wunsch, als Lehrer zu arbeiten, erfüllte sich nicht. Geprägt durch das pietistische Elternhaus, beschäftigte er sich in der Hauptstadt Großbritanniens mit dem Elend der Arbeiterklasse sowie mit den obdachlosen Kindern, die Bode in seinen Glaubenssätzen, ethnischen Normen und Maximen der Lebensführung und in seinem Berufs-, Arbeits- und Leistungsverständnis in seinem weiteren Leben prägten. Bode war, um es mit Max Weber zu sagen, der Idealtypus der protestantischen Ethik.

Ende 1886 unterrichtete er an dem berühmten Technikum in Mittweida die Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch. Hier eröffnete er seine schriftstellerische Tätigkeit. Was mit kleinen Aufsätzen unterschiedlichen Inhalts begann, entwickelte sich zu einem Aktionsbündnis der Antialkoholbewegung. Bode verfaßte nicht nur eine Vielzahl von Temperenzschriften, die eine Millionenaufgabe erreichten, sondern er engagierte sich in den entsprechenden Vereinen und hielt unzählige öffentliche Vorträge. Bis zu seiner Übersiedlung nach Weimar schrieb Bode ca. 23 und bis 1906 weitere neun Temperenzschriften.

Mit dem Ableben des letzten Goethe-Enkels wurden nicht nur Goethes Wohnhaus und sein schriftlicher Nachlaß öffentlich, sondern eine Vielzahl von Einrichtungen und Institutionen ließen sich in Weimar nieder, wie z. B. die Shakespeare-, Schiller- und

Goethe-Gesellschaft. Weimar entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erneut zu einem kulturellen Zentrum Deutschlands und so siedelte Bode 1899 nach Weimar als Publizist, Schriftsteller und Verleger über.

In seiner letzten Schrift »Unser Wissen von Gott« schreibt Bode: »Schon als Dorfkind liebte ich ihn [Goethe]. [...] Aber erst mit achtunddreißig Jahren wandte ich mich ihm ernstlich zu...« Bode näherte sich Goethe auf die ihm eigene Art und Weise. Im Mittelpunkt stand stets der Dichter »mit seinen Erlebnissen, Lebensumständen, Lebensregeln und mit den ihn umgebenden Menschen.«

»Ich wurde mehr und mehr der Biograph Goethes«, schrieb Bode selbst. Dr. Jens Riederer resümiert: »Wilhelm Bode hat in 25 Weimarer Schaffensjahren nicht weniger als 23 Titel in 40 Bänden über Goethe und seinen Umkreis in Weimar veröffentlicht, dazu einige Goethe-Werke herausgegeben und zwei literarische Erzählbände vorgelegt. Von seinen Büchern über Weimar hat er schätzungsweise mindestens 200.000 Exemplare verkauft und es dennoch in kein Germanistenlexikon oder Schriftsteller-Lexikon geschafft. Die Goethe-Rezeptionsforschung hat Bode bisher komplett ignoriert.«

Bode war der Geniekult sowie die Geisteshaltung, die sich hinter dem Kulturtempel des Goethe- und Schiller-Archivs verbarg, suspekt. Er schrieb für ein breites, interessiertes Lesepublikum, in einem lesbaren Stil, der heute noch gefällt. Dabei konnte er sich auf zahlreiche Quellen stützen, die er nicht angab, aber bei heutigen Nachauflagen angegeben werden konnten.

Am 30. März 2012 jährte sich der 150. Geburtstag von Wilhelm Bode. Ein guter Anlaß, sein Leben und Werk zu würdigen. Dem Kurator der gleichnamigen Ausstellung, Dr. Jens Riederer, sei auf diesem Wege für die kleine, aber brillante Ausstellung herzlich gedankt. Die Ausstellung ist bis zum 28. Oktober 2012 im Kirms-Krackow-Haus zu besichtigen.

Dieter Höhnle

Bode über sich und seine Bücher

Ein langer Weg zu Goethe

»Schon als Dorfkind liebte ich ihn [Goethe]. [...] Aber erst mit achtunddreißig Jahren wandte ich mich ihm ernstlich zu, nicht als Philologe, nicht als Ästhet, nicht als genießender Bibliophile, sondern weil ich ahnte und glaubte, daß er in schweren Lebenslagen der beste Freund sein könne. Ich suchte und fand bei ihm: Weisheit. Da ich nach äußerem und innerem Berufe Schriftsteller bin, so verwandelte sich meine Versenkung in sein Leben und seine Werke in Aufsätze und Bücher. Die ersten handelten über Goethes Religion, Goethes politischen Glauben, Goethes Lebenskunst; sie zeigten also meinen besonderen Weg schon in den Überschriften. Ein späteres Büchlein hieß zuerst ‚Goethes bester Rat‘, nachher ‚Weg zur Höhe‘. Ich wurde mehr und mehr der Biograph Goethes. Es haben sich Mehrere ebensoviel mit Goethe befaßt wie ich. Niemand aber gleichviel mit seinen Erlebnissen, Lebensumständen, Lebensregeln und mit den ihn umgebenden Menschen. Ich fand also bald viel Falsches in den Schriften meiner Vorgänger, sei es, daß sie die jetzt offengelegten Quellen noch nicht kennen konnten, sei es, daß sie nicht Zeit und Trieb genug hatten, die Einzelheiten gründlich zu erforschen, sei es, daß sie Tendenz- oder Parteimenschen waren, Advokaten einer Idee oder auch nur befangen in alten Vorurteilen. Ich mache mir die vollkommenste Wahrhaftigkeit zur Pflicht, frage auch nicht nach dem Nutzen oder Schaden Dessen [sic], was ich schreibe, in der steten Überzeugung, daß die Wahrheit schließlich auch immer nützlich sein wird. Meinen Lesern will ich allerdings dienen, aber nur als ein völlig zuverlässiger Berichterstatter, der sich Mühe gibt, ebenso klar wie anschaulich Andern die Bilder zu vermitteln, die er bei seinem Studium gesehen hat.«

(Unser Wissen von Gott, 1922, S. 55f.)

Veranstaltungen des Freundeskreises von August bis Dezember 2012

Am 25. August lädt die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten zur Dornburger Schlössernacht ein. Um 19.00 Uhr beginnt die Dornburger Schlössernacht. Zu den Höhepunkten gehören die Lesungen mit Peter Sodann und Sigrid Damm. Weitere Informationen: www.thueringerschloesser.de

Aufruf

Schon im dritten Jahr betreibt der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums im Ehrenamt das Museum im Kirmskrackow-Haus. Für den Sommer sind noch gern einige Helfer erwünscht, die die Aufsicht übernehmen. Ich würde mich freuen, wenn Sie dazugehören könnten. Bitte melden Sie sich über das beiliegende Formblatt. Ich möchte mich schon jetzt dafür bedanken!

Ihr Dieter Höhn!

Feierlichkeiten anlässlich des 263. Geburtstages von J. W. v. Goethe

28. August, 10.30 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises 2012.

28. August, 12 Uhr, Garten am historischen Goethewohnhaus: – »...mit dem Glockenschlag zwölf...«

28. August, 19 Uhr, Goethes Hausgarten: »Möge dein Lebensfaden sich spinnen wie in der Prosa. Dein Periode, bei dem leider die Lachesis schläft.« Traditionelle Geburtstagsfeier mit Martin Strauch und seinem musikalisch-literarischen Programm: Es schlug mein Herz...mit Müh und Not! – ein etwas anderes Goetheprogramm (geschlossene Veranstaltung).

5. September, 17 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »Besser als Wieland versteht mich doch keiner.« Konzert mit dem Eisenacher Trio. Traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung).

15. September, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Hufeland paßt zu einem Professor, ich will ihn nach Jena versetzen.« Vortrag von PD Dr. Klaus-Michael Koeppen, Berlin, anlässlich des 200. Geburtstages von Christoph Wilhelm Hufeland.

11. Oktober, 18 Uhr, Lesesaal in der Historischen Bibliothek: »Dieser Treffliche läßt sich durchgängig aus sich selbst erklären.« Dürers Nacktheit – das Weimarer Selbstbildnis. Vortrag und Buchvorstellung mit Dr. Christine Demele, Jena.

16. Oktober, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Soviel kann ich sagen, je größer die Welt desto garstiger wird die Farce, und ich schwöre, keine Zote und Eselei der Hanswurstdiener ist so ekelhaft als das Wesen der Großen...« Goethe und der Alte Fritz. Buchvorstellung mit Katharina Mommsen, Palto Alto, USA.

17. Oktober, 18 Uhr, Conzeilsaal im Stadtschloß Weimar: »Herder konnte allerliebste einnehmend und geistreich sein, aber eben so leicht eine verdrießliche Seite hervorkehren.« Zur Ikonografie des Herderzimmers im Weimarer Schloß – die „Entwicklung des Menschengeschlechts“ in Bildern zu Werken Herders. Vortrag von Susanne Baumert, Jena. Gemeinsame Veranstaltung mit der FSU Jena und der Generaldirektion Museen der KSW.

08. November, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Der Mensch ist mit seinem Wohnorte so nah verwandt, daß die Betrachtung über diesen auch uns über den Bewohner aufklären muß.« Neue Erkenntnisse zur Bau- und Ausstellungsgeschichte des Goethehauses. Vortrag von Prof. Dr. Christian Hecht.

13. Dezember, 18 Uhr, Goethe-Nationalmuseum: Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

Der neue Kalender ist erschienen

*Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen;
den Gipfel im Auge
wandeln wir gerne auf der Ebene.*

Goethes Körpergröße ist ein häufig nachgefragtes Thema. Doch nur wenige wissen etwas über das Verhältnis des Dichters zur Höhe. So widmen sich die Texte im Kalender der Bekämpfung seiner Höhenangst, dem Bergsteiger und Gipfelstürmer Goethe, seiner geistigen Teilnahme an Alexander von Humboldts Reise in die Neue Welt und seiner Flugbegeisterung.

142 Seiten, ca. 30 Abb.; 7,99 Euro;
ISBN 978-3-411-16006-8.

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
Internet: www.goethe-weimar.de
12. Jahrgang 2012
Redaktion:
Dieter Höhn!,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelhüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH

